

Der Jesuit Markus Inama schreibt in einem neuen Buch über seinen Weg in den Orden. Ein Mitbruder stellt den „lässigen Typen“ vor, der mehr als Sozialarbeit mit Jugendlichen in Wien und mit Kindern in Sofia aufzuweisen hat.

# Über sich hinaus gewachsen

Von Andreas R. Batlogg SJ

**M**arkus Inama war für mich immer der „lässige Typ“. Zwei Jahre nach mir in den Orden eingetreten, demnächst – wie ich – ein Sechziger, habe ich ihn immer heimlich bewundert.

Als Jugendlicher eigenen Angaben zufolge ein „Draufgänger“ und „Sunnyboy“, hat er vor fünf Jahren in seinem Buch „Der Hoffnung ein Zuhause geben“ über Straßenkinder in Sofia Einblicke gegeben in sein Innenleben. Und sich damit verwundbar gemacht. So glatt und strahlend verlieben weder die beiden ersten noch die folgenden Lebensjahrzehnte – allem äußeren Augenschein zum Trotz. Versagensängste, Selbstzweifel, Glaubenskrisen, Einsamkeit – ja sogar Tränen – hätte ich nie mit Markus Inama verbunden, hätte er es nicht selbst öffentlich gemacht.

Dass er als Jugendlicher, neben Gelegenheitsjobs wie Bademeister oder Tankwart, modelte, haben wir im Orden (zu seinem Ärger) gern herumerzählt – wohl auch aus Neid. Wer kann sich schon mit Slip oder Badehose präsentieren? Er schreibt davon nun auch in seinem neuen Buch „Einen Atemzug über mich hinaus“ davon, in welchem er seinen Weg in den Jesuitenorden hinein beschreibt, der ihm seit 1987, nicht ohne eine Reihe von Enttäuschungen, Demütigungen und Kränkungen, zur Heimat geworden ist. Bis dahin hatte er mit Ach und Krach die HTL-Matura hinter sich gebracht, eine sechsmonatige Reise nach Amerika und Mexiko, Praktika in Sozialeinrichtungen und Erfahrungen in der Obdachlosen- und Jugendbetreuung in Wien.



**Nicht nur in Bulgarien**

Markus Inama mit Straßenkindern in Sofia, die er im Rahmen der Concordia-Sozialprojekte betreut hat.

ne Talente“. Kindheit und Jugend waren nicht leicht, obwohl Markus nach außen als Überflieger galt. Unter „Entwickelte Alternativen und hole dir Rat!“ beschreibt Inama „die Suche nach meiner Bestimmung“. „Wo wirst du gebraucht?“ handelt von „Zwei Jahre bei den Obdachlosen Wiens“ bei den Projekten des Jesuiten Georg Sporschill. Markus wird diesem als „Bademeister und Dressman“ vorgestellt. Aus geplanten zwei Monaten werden zwei Jahre, in denen er (1987) die Leitung des Caritas-Hauses für gestrandete Jugendliche in der Blinden-gasse innehat.

Bei einem Besuch von Kardinal König deutet Markus an, dass er Jesuit werden will. So logisch der Ordenseintritt für Inama nach Jahren des Suchens war: „Für meinen jüngsten Bruder, der mich in Wien besucht hatte, war es so, als ob ich mein Leben wegwerfen würde.“

### Mann der reflektierten Praxis

Das „Hineinwachsen in den Orden“ fasst Inama mit „Sei ehrlich zu dir selbst!“ zusammen. Leicht hatte er es mit dem Novizenmeister, einem Kontrollfreak, nicht. Dass Ordenshäuser manchmal „einem rivalisierenden Männerclub“ gleichen, wurde eine Erfahrung.

Inama wurde zum Mann der (reflektierten) Praxis – an menschlichen Brennpunkten und existenziellen Peripherien, von denen Papst Franziskus so viel spricht: Jugendarbeit in Wien und Innsbruck, Begleiter des Freiwilligendienstes JEV, Koordinator des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten (JRS) in Österreich. Inama versuchte „zu überleben und meiner Art und Sichtweise des Jesuitenseins auf die Spur zu kommen“. In dem Zusammenhang fällt das Wort von Marie Luise Kaschnitz, das zum Titel inspirierte: „Halte nicht ein bei der Schmerzgrenze, halte nicht ein! Geh ein Wort weiter, ei-

nen Atemzug über dich hinaus!“ – „Bring Kopf und Bauch zusammen“ steht als Titel über dem letzten Ausbildungsabschnitt, dem Terziat, das Inama 2004 in Australien verbrachte, wohin er, auf den Spuren seiner Jugendzeit, 2003 über Los Angeles anreiste. Surfen lernen kann ein Jesuit in Australien, aber auch Erfahrungen mit Aborigines sammeln.

„Traue dich, zu entscheiden, lernen aus den Erfahrungen und vertraue“. Mit diesem Imperativ kehrte Inama zurück. Der „Wiedereinstieg in die Sozialarbeit“ stand an. Aber es dauerte, bis er in der Jugendarbeit abgelöst werden konnte, um 2008 nach Bulgarien zu übersiedeln, wo er bei den Concordia-Sozialprojekten für Kinder und Jugendliche Pionierarbeit leistete. Dort 2012 herausgerissen zu werden, fiel ihm schwer. Bis 2018 hieß das: sich als Rektor des Innsbrucker Jesuitenkollegs einspannen lassen. Offenbar hat sich Inama dabei so qualifiziert, dass ihm 2018 das Obernamt der Wiener Jesuiten übertragen wurde.

„Was aus meinen Träumen wurde“, das letzte Kapitel, lässt Frustrationsberichte erwarten. Mitnichten! Im Nachwort des Buches berichtet Inama vom Besuch bei seinem dementen Vater im Heim. Beim Sterben (2018) war er nicht dabei. Aber ein Traum begleitet ihn seither, in dem immer wieder sein Vater auftaucht: „Ich freue mich sehr, ihn wiederzusehen.“ Markus Inama ist in 35 Ordensjahren über sich hinausgewachsen. Werbung bester Art für einen Orden, der sich bemüht, „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“!

**Andreas R. Batlogg** schrieb am 30.11.2017 über Markus Inamas Straßenkinder-Buch, siehe „Gesichter, Namen und Geschichten“ auf [furche.at](http://furche.at).

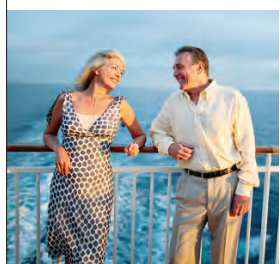


**Einen Atemzug über mich hinaus**  
Von Markus Inama  
Tyrolia 2022,  
168 S., geb., € 19,-

„Versagensängste, Selbstzweifel, Glaubenskrisen, Einsamkeit – ja sogar Tränen – hätte ich nie mit Markus Inama verbunden, hätte er es nicht selbst öffentlich gemacht.“

Die Spiritualität des Ordens hilft Inama, „Herz und Hirn zusammenzubringen“. Mit 24 wurde der gebürtige Hohenemser Jesuit. Bei seiner Priesterweihe, 1995, war er fast 33. Das Suchen hörte mit dem Ordenseintritt nicht auf. Bis heute nicht. Suchende Mitbrüder sind mir sympathischer als allzu selbstsichere, „überzeugte“ oder diejenigen, die einen mit ihrem Frömmigkeitsterror überziehen. Inama geht seinen Träumen nach, in Träumen holt ihn auch seine Kindheit ein, quälende Erinnerungen sind darunter. Aber er fragt auch immer, ob sein Ordensleben noch mit dem großen „Traum“ zu tun hat: anders, alternativ, radikal zu leben: „ein Leben in Freiheit“.

Sieben Kapitel hat dieses Buch. Das über „Kindheit und Jugend“ hat den Haupttitel „Erkenne dei-



**KULTUREN ERLEBEN – MENSCHEN BEGEGNEN**

**Wir sind Ihr Partner für Ihre Reise – weltweit.**

Seit 50 Jahren organisieren wir Besinnliche Reisen, Studiererebnisreisen, Pilger- und Begegnungsreisen sowie Studien-Kreuzfahrten mit exzellenter Reiseleitung in netter Gemeinschaft. Glaube und Religion sind häufig der Schlüssel zum Verständnis eines Landes und seiner Menschen. Erschließen Sie mit uns die religiösen Traditionen der Welt und bauen Sie Brücken zu Menschen in anderen Ländern.



Biblische Reisen GmbH · Stiftsplatz 8 · 3400 Klosterneuburg · Tel.: 02243/35377-0  
E-Mail: [info@biblische-reisen.at](mailto:info@biblische-reisen.at) · [www.biblische-reisen.at](http://www.biblische-reisen.at)